

Passionsandacht am 26.3.2020: Herr des Lebens

Eingang

L Herr, bleibe bei uns;
G denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.
L Gott, gedenke mein nach deiner Gnade,
G Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
L Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste,
G wie am Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.



Wochenpsalm 84,2-13

2 Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. 4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. SELA. 6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! 7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. 8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion. 9 HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! SELA. 10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten! 11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten. 12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. 13 HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Lesung: Johannes 10,17-26

17 Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, daß ich's wiedernehme. 18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. 19 Da entstand abermals Zwietracht unter den Juden wegen dieser Worte. 20 Viele unter ihnen sprachen: Er hat einen bösen Geist und ist von Sinnen; was hört ihr ihm zu? 21 Andere sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann denn ein böser Geist die Augen der Blinden auf tun?

22 Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem, und es war Winter. 23 Und Jesus ging umher im Tempel in der Halle Salomos. 24 Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus. 25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. 26 Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.

Stille



Antwortgesang: Herr, wir denken (554)

1. Herr, wir denken an dein Leiden, wollen unser Herz bereiten, auf dein Kreuz zu schaun.
2. Bist den bitteren Tod gestorben, hast des Heiles Kraft erworben, hilf, dass wir vertraun.
3. Herr, du hast dein ganzes Leben für uns Menschen hingegeben, dafür danken wir.

Auslegung

Tageslied: Wir danken dir (79)

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut,
2. und bitten dich, wahr' Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden rot: Erlös uns von dem ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not.
3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtig Hand, dass wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein
4. und schöpfen draus die Zuversicht, dass du uns wirst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Kyrie

L Kyrie eleison. G Christe eleison. Kyrie eleison.

Vaterunser



Wechselgebet

L Herr, wir bitten dich in dieser Abendstunde für alle deine Kinder: G lass sie Ruhe finden bei dir von allen ihren Werken.

L Wir bitten dich für alle, die du mit deiner reichen Güte beschenkt hast: G bewahre sie vor Hochmut, dass sie dich allein fürchten und ehren.

L Wir bitten dich für alle, die gebeugt sind: G richte sie auf mit dem Wort deiner Liebe.

L Wir bitten dich für alle Glieder unserer Gemeinde: G geleite sie durch dieses Leben in dein ewiges Reich.

L Wir bitten dich für alle, die uns lieb und wert sind: G erhalte sie in deinem Schutz und Frieden.

L Wir bitten dich für alle, die uns fremd und feind sind: G nimm weg, was uns trennt, und schenke uns Frieden und Eintracht.

L Wir bitten dich für alle, die verlassen sind:

G kehre ein bei denen, die deiner bedürfen.

L Wir bitten dich, Herr, dass bald komme dein Tag: G lass uns dein Licht aufgehen und erwecke uns zu neuem Leben.

Gebetsstille und Schlussgebet

Herr Gott, du hast uns heute gnädig beschützt und unser Werk gefördert. Wir bitten dich: vergib, was wir gefehlt haben und schenke uns allen, die zu dir rufen, den Trost deiner Nähe und den Frieden deiner Vergebung. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Lobpreis

K Lasst uns preisen den Herrn!

G Gott sei ewiglich Dank!

Segen

Schlussgesang: Du schöner Lebensbaum (96)

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.
2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden, gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone. Für unsre Sünden musstest du bezahlen mit deinem Leben.
3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, dass allen denen wir auch gern vergeben, die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, selbst sich verfehlten.
4. Für diese alle wollen wir dich bitten, nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen, dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen in deinen Frieden.



Auslegung zu Johannes 10,17-26

17 Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, daß ich's wiedernehme. 18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

19 Da entstand abermals Zwietracht unter den Juden wegen dieser Worte. 20 Viele unter ihnen sprachen: Er hat einen bösen Geist und ist von Sinnen; was hört ihr ihm zu? 21 Andere sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann denn ein böser Geist die Augen der Blinden auf tun?

22 Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem, und es war Winter. 23 Und Jesus ging umher im Tempel in der Halle Salomos. 24 Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus. 25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. 26 Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

unser Bibelwort ist Teil der großen Hirten-Rede des Herrn Christus: „Ich bin der gute Hirte“ (10,11). Gerade hatte der Herr davon gesprochen, dass er sich aus allen Menschen eine große Herde sammeln wird: eine Herde mit einem Hirten (10,16). Damit kündigt er die Erfüllung des vielleicht größten Menschheitstraumes an. Die Einheit des Menschheitsgeschlechtes. Nun allerdings nicht durch einen großen gemeinsamen Markt mit unbegrenzten Geld-, Waren- und Personenströmen. Oder durch eine abgestimmte und konzertierte Politik der Regierungen etwa in der UNO, den G20, der NATO, der EU und anderer Großorganisationen mehr. Einheit des Menschengeschlechtes auch nicht durch Völkerverständigung, wie sie bei Großereignissen, etwa der Fußball-WM, der Olympiade, Eurovision, weltweiten Kulturfesten, Kongressen, Konzerten stattfindet.

Der Herr Christus kündigt an, dass er durch seine Person die Menschen einigen wird. Das hat seine Hörer noch nicht in Erstaunen versetzt. Seine Zeitgenossen erwarteten mit den Menschen des Alten Testamentes vom Messias und Weltretter, dass er das Licht aller Völker (Jes49,6;51,4) sein würde. Er würde die Völker in Einigkeit und Frieden um sich sammeln und das Reich Gottes, das Reich des Friedens aufrichten (Jes2,2;Jer3,17). Und in der Tat: wenn wir in unsere Gegenwart schauen, dürfen wir staunend feststellen: Jesus Christus ist das Einheitsband, das die meisten Menschen unserer Erde zudem am tiefsten miteinander verbindet. Auch wenn noch längst nicht alle und ungeteilt.

Aber: was ist der Grund hierfür? Davon spricht Jesus in unserem ersten Abschnitt. Allerdings: nach dem Geschmack mancher seiner Hörer auf recht seltsame Weise. Er kündigt ihnen frei und offen sein Sterben und Auferstehen an. Die anderen Evangelisten berichten davon, dass der Herr dreimal seinen Jüngern sein Leiden ankündigt (z.B. Mt16,21;17,22f;20,18). Hier spricht er in einer größeren Gruppe von seinem Sterben, doch auf sehr bemerkenswerte Weise. Er sagt, dass er sein Leben lassen wird, u.z. absichtlich und in eigener Selbstbestimmung (V.17f). Nicht eigentlich die Hohenpriester und Ältesten, Pilatus und seine Soldaten, werden ihn vom Leben zum Tod bringen, wie es dann am Karfreitag den äußeren Anschein hat. Sondern er selbst wird trotz allen äußeren Leidens und Erduldens, das Heft des Handelns in der Hand behalten. Er wird sein Leben lassen, es hingeben. Allerdings: auch nicht so, dass er selbst seinem Leben ein Ende bereitet: gleichsam in einer Selbsttötung, in der der Gottessohn sein Menschsein selbst beendet. Oder in einer Art Sterbehilfe, in der er sich von Menschen helfen lässt, seine Zeit auf dieser Erde zu verkürzen. Dem

Herrn ist sein Leben als Menschensohn höchst kostbar. Doch er opfert es und lässt es sich gewaltsam nehmen.

Aber das ist nur ein Teil. Er wird sich sein Leben dann in derselben göttlichen Machtvollkommenheit, in der er es hergibt, wieder zurückholen (V.17f). Für die Augen der Menschen unter dem Kreuz wird er sein Leben qualvoll aushauchen und entseelt in einem Grab liegen. Seine Gegner werden seine Auferstehung als eine Lüge bezeichnen und vorwerfen, man habe seinen Leichnam heimlich aus dem Grab gestohlen (Mt27,64). Doch der Sohn Gottes hat die Macht vom Vater, sich sein Leben wieder zu nehmen (V.17). Er hat ja das Leben in sich selber (Joh5,26). Daher kann er zu jeder Zeit seinem toten menschlichen Körper das Leben zurückgeben.

Über diese Aussagen Jesu entsteht eine erregte Diskussion unter seinen Hörern, die sich bis zum Streit, ja Zerwürfnis steigert (V.19). Es entwickelt sich in der Gemeinde eine Spaltung. Der größere Teil wirft Jesus vor, einen bösen Geist zu haben, ja wahnsinnig zu sein (V.20). Sie haben genau gehört und verstanden, dass er sich mit den Worten zu seinem Sterben und Auferstehen als Sohn Gottes bezeichnet. Das empfinden sie als eine geradezu widergöttliche Selbstüberschätzung, von der sie sich sehr deutlich distanzieren. Weil aber ein Mensch ihrer Meinung nach nicht Gott sein kann, darf man nicht reden, wie Jesus das tut.

Das ist bis heute der wohl häufigste Einwand gegen die Gottessohnschaft von Jesus Christus. Menschen, die gerne zubilligen, dass Jesus Christus eine herausragende Persönlichkeit der Geschichte war, vielleicht sogar die wichtigste überhaupt, empfinden es als eine Anmaßung, wenn er sich oder die Kirche ihm die Gottessohnschaft zuschreibt.

Zweierlei wird aber dabei übersehen:

1. Es ist Gott nicht angemessen, ihm sein wahres Menschsein, einschließlich des Sterbens, aber auch das leibliche Auferstehen abzusprechen. Billigt man ihm das nicht zu, dann lässt man ihn nicht allmächtigen und barmherzigen Gott sein. Gott wird dann in die Grenzen der menschlichen Vernunft verwiesen. Man zeigt letztlich an, dass man höchstens unvollständig an einen persönlichen Gott glaubt.

Nichtreligiöse Menschen heute setzen an die Stelle des menschengewordenen, für uns sterbenden und auferstehenden Gottes dann vielfach den Menschen, der die eigenen Grenzen immer mehr erweitert. Von der vorgeburtlichen Diagnostik bis hin zur aktiven Sterbehilfe, vielleicht sogar der Eiskonservierung von Verstorbenen soll Leben möglichst gottgleich selbst bestimmt werden.

2. Erkennt man Jesus Christus nicht als Sohn Gottes an, so muss man erklären, woher die Wunder kommen, die er tut. Darauf verweisen die Hörer Jesu, die an ihn glauben (V.21). Man muss dann auch die Ausbreitung des Christentums erklären, also das größte Wunder Jesu Christi, dass er die Kirche über Jahrtausende erhalten und über den ganzen Erdball ausgebreitet hat. Und dass er in unzähligen Christen den Glauben gewirkt, ihr Leben nachhaltig bestimmt und zum Besseren gewendet hat. Sicher: manch einer will das zureichend durch Religionsgeschichte, -soziologie, -psychologie erklären. Doch ist das plausibel, wenn es die geglaubte Wirklichkeit nicht gäbe?

Außerdem: zu was wäre die christliche Kirche denn dann da, wenn nicht dazu, den in ihrer Mitte lebendigen und wirksamen Gottessohn zu feiern? Hierüber kommt es nun zum Gespräch zwischen Jesus Christus und denen, die nicht an ihn glauben. Das geschieht bezeichnender Weise zum Fest der Tempelweihe (V.22). Der zweite Jerusalemer Tempel war nach dem babylonischen Exil gebaut worden und 515 vor Christus eingeweiht worden. Im 2. Jh. vor Christus wurde der Tempel durch

den syrischen König Antiochus entweicht. Nach dem jüdischen Befreiungskampf unter Judas Makkabäus konnte der Tempel 165 vor Christus wieder neu geweiht und seiner Bestimmung zugeführt werden. Das wird im Judentum bis zum heutigen Tag im Dezember mit dem Chanukka-Fest gefeiert. Schon die geschichtliche Erinnerung legt nahe, dass die messianische Erwartung lebendig wird.

So war es auch damals. Die Gegenpartei umringt Jesus in großer Ungeduld. Sie will von ihm ein klares Bekenntnis dazu, dass er der Messias ist (V.24). Das ist zunächst etwas irritierend. Denn Jesus hatte ja gerade weit größeres über sich selbst ausgesagt, als nur der Friedenskönig zu sein. Gerade erst hatten sie seinen Anspruch zurückgewiesen, der Menschensohn zu sein, der frei über Tod und Leben verfügen kann (V.25).

Doch so ergibt es Sinn: als Gottessohn möchten sie ihn zwar keinesfalls anerkennen. Aber sehr wohl als Volksbefreier und Widerstandskämpfer ausrufen. Passenderweise zu dem Fest, an dem der großen nationalen Erhebung der Vergangenheit gedacht wird.

Doch Jesus lehnt diesen Antrag ab. Er stellt vor allem den Unglauben der Gegenpartei fest. Und ihre Unempfänglichkeit für seine Werke. Damit zeigen sie, dass sie nicht seine Schafe sind (V.25f).

Dieses Bitten und Drängeln verschiedener interessierter Kreise, dass Jesus sich als irdischer König offenbaren soll, durchzieht auch die ganze Passionsgeschichte. Jüdische und römische Amtsträger sind an diesem Tauziehen maßgeblich beteiligt. Am Ende führt die Behauptung, Jesus habe sich selbst als politischer Messias ausgerufen und somit Hochverrat gegen Rom begangen, zu seinem Todesurteil (Mt27,37). Obwohl allen Beteiligten vollkommen klar ist, dass Jesus genau das nicht war und sein wollte. Also: ein Justizirrtum oder eine Verschwörung Einzelner in eigenem Interesse? Nicht nur das: noch wichtiger ist, dass die Gegenpartei einem anderen Glauben anhängt (vgl. V.26). Sie glaubt an das mit menschlichen Mitteln hergestellte Friedensreich: wenn auch die Römer sich darunter den römischen Frieden vorstellen (pax romana) und die Juden vom Abschütteln des römischen Joches träumen.

Auch heute wird außerhalb und innerhalb der Kirche immer wieder die Forderung erhoben, der christliche Glaube solle mutiger mit den Befreiungsbewegungen der Zeit gegen die Übel der Zeit ankämpfen (z.B. gegen Klimawandel, Flüchtlingsnot im Mittelmeer, Corona-Virus usw.). Nicht nur weil die Menschlichkeit, sondern weil der Glaube das an erster Stelle fordere. Auf diese Weise wird der Blick des Glaubens von Jesus Christus weg hin zu drängenden Megathemen der Zeit verschoben. Die Gefahr: nicht mehr im Kreuz Jesu ist das Heil, sondern im Kampf gegen das Leid von Menschen und dieser Welt.

Gegen diese Verschiebung verwehrt sich schon Jesus Christus. Er stellt fest, dass seine Gegner sich nicht auf ihn berufen können (V.26). In ähnlicher Weise ist es heute Aufgabe der christlichen Gemeinde, mit dem Herrn Christus die Mitte ihres Glaubens festzuhalten: sein sieghaftes Werk am Kreuz. Und das Heil, das er durch sein Wort und Geist in den Herzen seiner Gemeinde bewirkt. Bei uns und überall auf dieser Welt.

Wir beten:

Herr Jesus Christus wir danken dir, dass du dein Leben für uns gegeben und es dir wieder genommen hast, uns und aller Welt zugute. Danke, dass du in deiner Güte auch uns und deiner ganzen Kirche nahe bist im Auf und Ab unseres Lebens. Segne uns diese heilige Zeit des Gedächtnisses deines Leidens, Sterbens und Auferstehens. Amen.